Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 26

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Weitere Adjunktstelle in der Zürcher Liegenschaftenverwaltung. Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadtrate die Schaffung einer weiteren Adjunktenstelle in der Liegenschaftenverwaltung, deren Arbeitslast infolge Zukauf von Liegenschaften und Erstellung neuer Wohnkolonien stetig anwachse. Seit 1913 sei die Zahl der Grundstücke von 652 auf 1097, die Zahl der Häuser von 406 auf 977, deren Versicherungswert von 16,64 auf 57,5 Millionen Franken, die Zahl der Miet- und Pachtverträge von 1141 auf 2751, die Einnahmen von 923,482 auf 4,105,665 Fr., die Ausgaben von 242,410 auf 1,024,713 Fr. gestiegen. Im laufenden Jahre sei die Wohnkolonie Brunnenhof mit 17 Häusern und 51 Wohnungen und in der Wohnkolonie Bullingerhof 224 Wohnungen in 28 Häusern vermietet worden, und die Verwaltungsarbeit vermehre sich weiter durch die Übernahme der vielen im laufenden Jahre erworbenen Liegenschaften. Seit 1913 sei das Personal der Liegenschaftenverwaltung von 8 auf 20 Beamte und Angestellte vermehrt worden. Nachdem die Eingemeindung von acht Vorortsgemeinden beschlossen sei, seien auch in nicht zu ferner Zeit die nötigen Vorarbeiten für die Übernahme des Grundbesitzes dieser Gemeinwesen zu treffen.

Eine Riesentanne in Bilten (Glarus). (Korr.) Auf der Alp Bühls in der Gemeinde Bilten wurde jüngst eine Doppeltanne von besonders großen Maßen gefällt. Sie hatte eine Länge von 39 m und einen Durchmesser von 2 m über dem Boden. Sie lieferte 18 m^3 Nutzholz.

Literatur.

Vom wirtschaftlichen Bauen. Neunte Folge. Herausgegeben von Regierungsbaurat Rudolf Stegemann, Leipzig. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen, des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften, der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis und der Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs. Oktavformat (15 × 22,5 cm), 160 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen und Tafeln. Preis broschiert M. 6.—. Verlag Oskar Laube, Dresden.

Das vorliegende ausgezeichnete Buch setzt sich wie seine ihm vorausgegangenen Publikationen aus einer Reihe von Aufsätzen über neue bautechnische Untersuchungen von bekannten und namhaften Verfassern zusammen.

1. Notzeit und Forschung in der deutschen Bauwirtschaft. Von Regierungsbaurat Rudolf Stegemann, Leipzig. — Hier wird zunächst einmal gezeigt, daß ernsthafte Forschertätigkeit nicht das Geringste mit Wirtschaftskrisen zu tun hat, und daß sie unbeeinflußt von den äußeren Vorgängen gewissenhaft fortgeführt werden muß. Anderseits hat sich gerade das wirtschaftliche Bauen wie kaum ein anderes Arbeitsgebiet den Tagesforderungen auf das genaueste anzupassen. Die wissenschaftliche Bauforschung führt aber zu bloßer Theorie, wenn sich die eigentlichen Träger der Wirtschaft, das Bauunternehmertum und die Baustoffindustrie nicht an der Arbeit der Wissenschaftler und Verbraucher rege beteiligen.

2. Vom Baustoff zur Bauform. Von Regierungsbaurat Rudolf Stegemann, Leipzig. — Ein Kunstwerk besitzt — nach Schumacher — dann Stil, wenn es seiner Bestimmung und seinem Material gemäß aufgefaßt und entwickelt ist. Stegemann führt weiter aus, wie unsere Altvorderen aus dem bodenständigen Material heraus zu bestimmten Konstruktionen gelangten und nicht von einem Stilprinzip aus. Und dieses Grundgesetz wird seine Richtigkeit behalten. „Es wird sich bald zeigen, daß wir in unserer architektonischen Formengebung nicht neue Wege gehen können allein um der Form willen, sondern einfach, weil neue Baustoffe uns dazu zwingen, aus den sich hieraus ergebenden konstruktiven Bedingungen heraus auch die entsprechende Formensprache zu finden". Deshalb die besondere leichte Linienführung im Stahlskelettbau und der wuchtige Rythmus im Eisenbetonbau. Vertieft sich der Architekt in das neue Material hinein, so wird er es auch geistig beherrschen.

3. Der Stahlskelettbau. Von Architekt Jobst Siedler, Berlin. — Im Stahlskelettbau müssen zur Lösung der Aufgabe sehr viel kompliziertere Probleme als beim Homogenbau bewältigt werden. Die Wandstärke soll möglichst verringert und die Wärmehaltung vergrößert werden. Man will die hervorragenden statischen Fähigkeiten des Stahles voll ausnützen, gleichwohl aber die organische Einheit des Hausgefüges entwickeln. Die Volumenänderungen des Stahles bei Temperaturschwankungen sind zu berücksichtigen, die Eisen dürfen auch mit der Zeit nicht durch Rost leiden, es darf kein unnötiges Gramm Stahl über die unbedingt notwendige Sicherheit des Baues hinaus verbraucht werden. Tatsächlich ist es gelungen, diesen Forderungen zu entsprechen. Das Stahlgewicht kann durch konstruktive Vereinfachungen außerordentlich herabgemindert werden. Die Schweißung an Stelle von Nietung führt zu neuen Ersparnissen. Zementreicher Kiesbeton schützt das Eisen vor Rostzerstörungen (was Magerbeton oder Kalkmörtel nicht erreichen) und neue rostschützende Anstriche bituminöser Art hat man speziell in Amerika mit Erfolg angewendet. Stahlskelettbauten, welche die Variabilität der Raumanordnungen gestatten, sind von großem volkswirtschaftlichem Interesse.

4. Betonskelettbau im Wohnungsbau. Von Prof. Räth, Wiesbaden-Bibrich. Hier erfährt man sehr viele praktisch wichtige Einzelheiten. So z. B. über die Trennungsfugen, mit denen man den Temperaturschwankungen begegnet, welche aber gleichzeitig die natürlichen Arbeitsfugen bilden und auch die Schallübertragungen mäßigen. Überhaupt wird die Bekämpfung der Schallübertragung sorgfältig studiert.

5. Der Holzskelettbau im Wohnungsbau. Von Prof. Schmitthenner, Stuttgart. — Der Verfasser ist bekannt durch seine eigene, schon vielfach erprobte neuzeitlich gestaltete Holzbauweise, eine Montagebauweise, mit deren Details in der Ausführung und wirtschaftlichen Angaben er den Leser hier bekannt macht. Er glaubt gegenüber dem Massivbau bei einfachen Wohnhäusern mittelst der Holzskelettkonstruktion Ersparnisse von 20 bis 25 % in den Gesamtkosten zu erzielen.

6. Der Holzskelettbau der Leipziger Baumesse-siedlung. Von Arch. C. Schiemichen, Leipzig. — Beim Holzfachwerkbau ergeben sich auf der Höhe jeder Geschoßbalkenlage aus Rahmen, Balken und Schwelle jeweils drei Holzquerschnitte, bei denen Schwindung und Arbeiten des Holzes in starker Weise auftreten. Bei neuen Versuchsbauten ist man deshalb nun dazu übergegangen die Außenstützen durch alle Geschosse hindurchgehend aus einem Stück herzustellen. Die übrige Konstruktion war diesem System anzupassen.

7. Bewertung verschiedener Bauweisen. Von Ing. W. Triebel, Berlin. — Wirtschaftlichkeit ist das Verhältnis von Aufwand zu Erfolg; in diesem Falle also das Verhältnis von Baukosten zu dem Nutzen, den die Bauweise bietet." Hier wird der schwierige Versuch

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

unternommen, die Eigenschaften, welche Außenwände gewährleisten müssen, in ihrer Gesamtheit zu erfassen, gewissermaßen ein Auswertungsschema für die Faktoren Druckfestigkeit, Feuersicherheit, Frostbeständigkeit, Wasseraufnahme, Volumenbeständigkeit, Wärmeschutz, Schallsicherheit und Kosten zu finden.

8. Massivdecken im Wohnungsbau. Von Regierungsbaumeister H. Gerlach, Berlin. — Die verschiedensten gebräuchlichen massiven Deckenkonstruktionen werden inbezug auf ihre Erstellungskosten gegeneinander abgewogen. Es zeigt sich dabei, daß es heute immer noch keine Massivdecke gibt, die so billig wie die Holzbalkendecke ist. (Der Preisunterschied wird allerdings zusehends geringer, während von einer Gleichwertigkeit der beiden Systeme natürlich nicht gesprochen werden kann).

9. Neue Schall- und Erschütterungsuntersuchungen in Wohngebäuden. Von Dr. H. Reiher, Stuttgart. — An außerordentlich interessanten Beispielen wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß bei der zunehmenden Verwendung schwingungsfähiger Bautypen Architekten und Ingenieure sich mit den Fragen des schall- und schwingungstechnischen Verhaltens von Bauteilen und ganzen Baukonstruktionen intensiv zu befassen haben, wenn praktische Erfolge eintreten sollen.

10. Die Möglichkeit und die Bewertung der Winterarbeit im Baugewerbe. Von Reichsarbeitsministerialrat Dr. Fr. Schmidt. — Präsident Hoover hat nach durchgeführten Versuchen zusammengefaßt, daß der Saisoncharakter des Baugewerbes in Amerika „nur als eine Sache von Gebrauch und Gewohnheit bezeichnet werden müsse, nicht als eine von klimatischer Notwendigkeit". Wir dürfen die Bemühungen Amerikas um die Durchführung der Winterarbeit nicht übersehen. Tatsächlich sind auch bei uns die Schwankungen des Materialbedarfs größer als die des Arbeitsbedarfs, im Baustoffgewerbe bedeutender als im Baugewerbe. Der Verfasser beschreibt im vorliegenden Aufsatz die uns zur Verfügung stehenden Mittel um den Winterbau in unseren Gegenden in durchaus ökonomischer Weise zu ermöglichen. (Rü.)

Das Etzelwerk. Ueber das Etzelwerk, dessen Konstitution in jüngster Zeit beschlossen worden ist, bringt das neue Heft der Heimatschutz-Zeitschrift einen tiefschürfenden Aufsatz von Martin Gyr in Einsiedeln unter dem Titel „Der Stausee im Sihltal". Er erzählt uns die Vorgeschichte der großangelegten Unternehmung und berichtet uns dann über das kleine Volk, das da an andere Stellen übersiedelt werden muß. Werden doch nicht weniger als 423 Gebäude, worunter 92 Wohnhäuser ertränkt; ein halbes Tausend Menschen muß seine Scholle verlassen. Dabei ist man ja gänzlich davon abgekommen, die Leute in Geld auszubezahlen; man siedelt sie in der Nachbarschaft auf schönen, neuerstellten Höfen an, so daß ihr Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Landschaft und den Nachbarn nicht darunter zu leiden hat und sich ihre wirtschaftliche Lage eher verbessert. Martin Gyr schildert uns Arbeit, Sitte und Tracht dieser fest am Herkommen haltenden Bergbauern recht eingehend und mit Beigabe eigener photographischer Aufnahmen; das nächste Heft wird noch über die Pflanzenwelt und Hausbau dieser Gegend berichten mit Einschluß der Entwürfe für neue Höfe, welche die Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft geschaffen hat. Der Aufsatz wird von bleibendem Wert für jedermann sein, der die Erinnerung an einen zum Untergang verurteilten Landesteil lebendig erhalten möchte. — Des weitern finden wir in diesem Heft einen Bericht über die Jahresversammlung der Heimatschutzvereinigung in Zürich und einen Nekrolog über den Genfer Politiker Horace Micheli, der sich unter anderem auch mit dem Problem befaßt hat, wie die Genfer Landgüter trotz hoher Besteuerung künftigen Zeiten erhalten werden könnten.

„Elternhilfe". Illustrierte Monatsschrift zur Pflege und Erziehung des Kindes. 5. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. H. Hoppeler, Zürich und Dr. A. Stückelberger, Schiers. Verlag W. Loepthien-Klein, Meiringen. Jährlich (12 Hefte) Fr. 8.40, mit Kinderunfallversicherung Fr. 10.—, bezw. nach Wahl der Versicherungsart. Bezugszeit mindestens halbjährlich. Probehefte auf Verlangen umsonst.

Wie wir aus dem letzten Hefte dieser Monatsschrift ersehen, schreitet sie unentwegt voran, um den lieben Eltern bei der Kindererziehung eine wahre Hilfe zu sein. Als eine sehr erfreuliche Neuerung hat die Schriftleitung es unternommen, den Lesern einen gewissen Anteil an der Gestaltung des Inhaltes zuzuerkennen in der Art, daß sie jeden Monat eine Erziehungsfrage zur Diskussion stellt und aus der Leserschaft heraus beantworten läßt. Im Septemberheft z. B. wird die Frage: Haben wir ein Mitspracherecht in der Erziehung fremder Kinder? und unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt. Daß die „Elternhilfe" daneben immer noch vielerlei anderes Gute bietet, braucht kaum noch hervorgehoben zu werden. Dafür zeugen Überschriften wie: Hausgenossen als Erziehungsgehilfen — Aufrichtige Kinder — Die Schulstunde für die Eltern — Die Kinderlähmung (dieses eine Abhandlung des Herrn Dr. med. Hoppeler, die wieder einmal zur rechten Zeit kommt, um vielen Eltern Beruhigung zu bringen, aber sie auch zur Wachsamkeit aufzufordern) u. a. mehr, und schon diese regen zur Vertiefung in diese Dinge an.

Das Blatt verdient, gerade jetzt bei Beginn der Zeit, wo die Abende längen, besonders zur Lektüre empfohlen zu werden, denn was ist für uns Eltern wohl nützlicher, als uns immer wieder sagen zu lassen, wie wir unser Elterntum zu Nutz und Frommen unseres Nachwuchses zur Geltung bringen müssen, damit unser erziehlicher Einfluß ein Segen sei und im Segen bleibe. Es sei erwähnt, daß die in den Text eingeschalteten Bilder von gutem Geschmack zeugen und in drucktechnischer Hinsicht durchaus einwandfrei dargeboten werden.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

Fragen.

NB. **Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche** werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen**; derartige Anzeigen gehören in den **Inseratenteil** des Blattes. — Den Fragen, welche **„unter Chiffre"** erscheinen sollen, wolle man **50 Cts.** in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, **20 Cts.** beilegen. **Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.**

356. Wer liefert Tannenbretter II. und III. Qualität, 8, 10 und 14 mm, 2—5 m lang und 10—30 cm breit? Offerten an E. Troxler, Oerlikon.

357. Wer liefert neue oder wenig gebrauchte Dickenhobelmaschine, 600 mm breit, mit Einriemenantrieb? Offerten unter Chiffre 357 an die Exped.

358. Wer würde für unsern Selbstbedarf für zirka 20 m² Parkettboden die roh gelieferten 26 mm Eichenfriese abdörren, hobeln und nuten, fertig verlegbereit? Offerten an Siebenhüner & Cie., Holzhandlung, Dübendorf.

359. Wer hätte gut erhaltenen Behälter aus Eisenblech, ca. 1×2 m und 1 m hoch abzugeben? Offerten unter Chiffre 359 an die Exped.

360a. Wer liefert Eisenmodelle für Garteneinfassungen, 1000×350×40 mm? **b.** Wer hätte 1 Zementrohrmodell, 60 cm Lichtweite, mit einer Partie Untermuffen abzugeben oder event. zu vermieten? Offerten an Ad. Neidhart, Baugeschäft, Ramsen.

361. Wer liefert Stammquersägen für elektrischen Betrieb oder event. mit Benzinmotor? Offerten an J. Wälty, Sägerei, Kölliken (Aargau).